

# Volksblatt

## Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen sowie „Gold und Blei“. Es ist Publikations-Organ der gemeinsamen Arbeiter-, Gewerkschafts-, Organisations- u. anti. Organisationen. Schriftleitung: Dr. Wäckerle, Halle, Postfach 24003, 24007, 24008. Verlags- u. Druckerei: Druckerei des Volksblattes, Halle, Postfach 24003, 24007, 24008. Vertriebsstelle: Dr. Wäckerle, Halle, Postfach 24003, 24007, 24008. Vertriebspreis monatlich 2,00 RM. u. 0,30 RM. Belegpreis pro Blatt 10 Pf. u. 1,50 Pf. für Abnehmer außerhalb des Bezugsgebietes. — Einzelheft 10 Pf. u. 1,50 Pf. — Einzelheft 12 Pf. im Inlande und 20 Pf. im Ausland. — Einzelheft 12 Pf. im Inlande und 20 Pf. im Ausland. — Einzelheft 12 Pf. im Inlande und 20 Pf. im Ausland. — Einzelheft 12 Pf. im Inlande und 20 Pf. im Ausland.

Belegpreis monatlich 2,00 RM. u. 0,30 RM. Belegpreis pro Blatt 10 Pf. u. 1,50 Pf. für Abnehmer außerhalb des Bezugsgebietes. — Einzelheft 10 Pf. u. 1,50 Pf. — Einzelheft 12 Pf. im Inlande und 20 Pf. im Ausland. — Einzelheft 12 Pf. im Inlande und 20 Pf. im Ausland. — Einzelheft 12 Pf. im Inlande und 20 Pf. im Ausland. — Einzelheft 12 Pf. im Inlande und 20 Pf. im Ausland.

# Bei Rückenwind mit 130 km Stundengeschwindigkeit Zeppelin überm Ozean

### Direkte Route über Irland geplant - Die letzten Standortmeldungen

Friedrichshafen, 29. Oktober. (Eig. Draht.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das am Montagvormittag 7.55 Uhr mittlereuropäischer Zeit in Rastenburg zum Aufstieg nach Zeppelinhafen gestartet ist, verließ gegen 12 Uhr mittags das amerikanische Festland und flog über dem offenen Meer östlichen Kurs (Neufundland) ein. Das Schiff flog mit starkem Rückenwind, der seine Stundengeschwindigkeit trotz zeitweiser heftigen Regens auf 130 Kilometer steigerte. Falls „Graf Zeppelin“ den gegenwärtigen Kurs und seine bisherige Geschwindigkeit für die Dauer der Fahrt beibehält, dürfte er in der Nacht zum Mittwoch das europäische Festland erreichen und bereits am Mittwochnachmittag in Friedrichshafen landen können.

Der Wagstaff bereitet für den Empfang große Feierlichkeiten vor. Es ist geplant, die Befragung des Luftschiffes und die Festsetzung in einer außerordentlichen Stadteroberungsversammlung zu erörtern.

### Neuport überreicht.

Neuport, 30. Oktober. (W.B.) Der blühende Abflug des „Graf Zeppelin“, über den die Morgenblätter erst in ihren späteren Ausgaben berichten konnten, hat allgemein überreicht. Schon wurde der Zeppelin bei seinem Flug über Neuport von vielen beobachtet, die durch das Geklappere der Sirenen gewarnt wurden. In den Morgenblättern wird der majestätische Anblick des Luftschiffes beim Aufstieg in Rastenburg und bei der Mondschiffahrt über Neuport ausführlich beschrieben.

### Ein kinder Passagier.

Am Bord des „Graf Zeppelin“ befinden sich außer der Besatzung 5 amerikanische Beamte bzw. Offiziere, 6 zahlende Passagiere — darunter eine Frau —, mehrere deutsche Beamte und Pressevertreter, insgesamt 21 Passagiere. Außerdem führen das Schiff 54 Passagiere mit einem Gesamtgewicht von 2500 englischen Pfund mit sich. Ferner befindet es einige Spezialmaschinen, Seidenstrickereien und Aufputzungen.

Die Funktion des „Graf Zeppelin“ erhält zunächst noch Weitermeldungen aus Amerika.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hatte das amerikanische Festland bereits verlassen, als am Bord hinter dem Gepäck ein kleines Kind entdeckt wurde. Es handelt sich um den 10jährigen Kleinen Clarence Terzani, der völlig unangekündigt war und von der Schiffsbefahrung zunächst mit einem leiblichen Frühstück bedacht wurde.

Der kleine Passagier ist übrigens kein Neuling auf dem Gebiet des Luftschifffahrens, da er bereits als Kinder Passagier die Transatlantik des größten amerikanischen Motorschiffes „Colliford“ mitgemacht hat.

Die führende amerikanische Baumwollfirma Anderson Clayton Co. ist mit dem am Montag abgeflogenen Luftschiff „Graf Zeppelin“ einen Ballen Baumwolle mit der nach Möglichkeit mittels Fallschirm über den Atlantik abgeworfen werden soll. Der Ballen soll in der Bremer Baumwollbörse zugunsten der Luftschiffbesatzung zur Versteigerung gelangen.

### Edener an Coolidge.

Washington, 30. Oktober. (W.B.)

Das Telegramm, das Dr. Edener an den Präsidenten Coolidge richtete, hat folgenden Wortlaut:

„Mein Verlassen Ihres großen Landes gestattet mir, die Schritte aufrichtigster Dankbarkeit für den liebenswürdigen Empfang, den Sie und das amerikanische Volk uns bereitet haben, zum Ausdruck zu bringen.“

Der Unterstaatssekretär im Marineministerium, Dr. Edener, richtete folgenden Zuspruch an Dr. Edener:

# Was wird aus Hußmann?

### Freispruch Mittwoch oder Donnerstag zu erwarten

Halle (Saale), 30. Oktober.

Gestern war Pause im Hußmann-Prozess. Heute finden die Klärbefragungen der Verteidiger und der Staatsanwaltschaft statt. Das Urteil kann frühestens am Mittwoch erwartet werden, wird wahrscheinlich jedoch nicht vor Donnerstag herauskommen. Wie wird das Urteil ausfallen? Man kann nahezu mit Sicherheit erwarten, daß Hußmann wegen Mangels an ausreichenden Beweisen freigesprochen werden wird. Dieser Ausgang sieht seit ungefähr acht Tagen so gut aus.

Betrachtet man den Angeklagten auf Grund der Prozessberichte, so bietet sich kein ihm pathisches Bild. Ein Junge, über dessen anormale Veranlagung kein Zweifel besteht, und der in einem Bibelkreis Erlösung von seinen Qualen sucht, ein Knabe, der Kagen an Masse liest und den Heiland um Erlösung anruft, ein zwiespältiges Wesen, das sich in Leidenschaft und Furcht vor der Leidenschaft verzehrt, ein wohlbehüteter junger Mensch, dessen Biographie leicht zu schreiben, das in solches Empfinden, was dem es littliches Empfinden nennt, und was, was sein Körper von ihm verlangt, wie ein Blatt im Herbstwind hin und

her gemorfen wird, ein stramm nationaler Bursche (Stahlhelm), der in Gewalttätigkeiten gegen die Gesellschaft und gegen Andersdenkende durchaus nichts Außergewöhnliches erblickt.

Ist diesem Angeklagten die Tat zuguntrauen? Wir sagen ja. Ist er aber der Beweis, daß Hußmann den Tode erachtet hat, ist nicht erbracht. Selbst die Fahigkeiten stehen teilweise auf sehr schmalen Füßen.

Steht die Frage: Was wird aus dem Angeklagten, wenn er nur wegen Mangel an Beweisen freigesprochen und insolge dessen dazu verurteilt wird, zeit seines Lebens mit dem Verdacht, der Räder zu sein, herumzulaufen? Die Ehele, irgend etwas bleibt doch Heben, wird sich auch hier als wahr erweisen. Die Öffentlichkeit braucht sich darüber nicht den Kopf zerbrechen, die Antwort hat Hußmann bereits selbst gegeben, indem er aus dem Gefängnis an einen Freund schrieb, es möge ruhig Heben bleiben, er werde sich schon zu helfen wissen.

Als ein robuster junger Mann, aber nur verächtlich des Mordes, nicht hinreichend verächtlich. Das ist die Sachlage, 24 oder 48 Stunden vor dem Freispruch Hußmanns.

# Schicksal der Wirtschaft

### Schicksal der Schule.

Von G. G. G.

Auf dem Kongress in Hamburg. Professor Götterer spricht über den Schicksal der Gegenwart, von einem Leben voller Gegenstände und Unbegreiflichkeiten. Aber es entfernt sich dem, der sieht wie er. Nur ist die Verfestigung der Lebensqualität rationalisiert, aber nicht ihre Verteilung. Und darum diese Aufspaltung des Verteilungsorganes, darum das Zerplatzen in unendliche Zwischenbereiche. Neben dem Meer der Industriebetriebe steht das der Angeklagten und der Beamten. Doch ist ihre gegenseitige Einstellung unklar, noch wird den meisten die gemeinsame Wurzel nicht bewußt.

Fast zu gleicher Zeit der Kongress der Berufs- und Lebensgemeinschaften in Regensburg. Auch etwas Unbegreifliches, das hat der Gemeinschaft nur eine Anleihe von Schulen dazu gehört. Aber in solche Schulen hineinzuweisen, und wer den Geistern, die sie bauen, zuzuhören, dem wird offenbar, warum wir heute nur wenige antreffen.

Genau das, was Leberer als Ursache der Wirtschaftskrise sieht, trifft auch auf die Schulwelt zu. Es hat im Gesellschaftsleben mit der Zeit eine ungeheure Produktion an geistigen Gütern gegeben, Nationalisierung auch hier. Tausende von Fäden führen in Tausende von Wissensgebieten, und an jedem Faden ein Forscher, der nur hier, aber hier gründlich nach Reben sucht. Die Produkte aus Wissenschaft und Arbeit sind in ständigem Umbau. Das Bild der Straße von gestern macht einem Gang nicht verändern von heute. Von Tag zu Tag werden die bewegenden Kräfte gemindert, immer weniger abhängig von der leicht beweglichen menschlichen Menschheit. So ist das Leben, für das, nach einem alten Ausdruck, ein jeder in der Schule lernen soll. Aber die Verteilung dieses Lebensgutes nach Stunde, Stoffgebiet, Geschlecht und Alter wird schlechter Apparat, der nur da ohne Schäden arbeitet, wo ihn die Hand eines Begnadeten führt. Davor steht nicht Unheil an. Sie lassen sprudelnden Quell in angenehme Zahl Köhren, stoßen hier zu, lassen hier fließen — wie es ihnen beliebt, nicht wie dem Quell. Was kümmert sie es, wenn die Weite bürstet, die Mühen über stille stehen und die schlafenden Schiffe auf Grund geraten. Hauptsache ist: Schule und Schüler sind regiert, leicht und wie vorzeiten üblich war. Doch es waren welche, die das Lebendige liebten. Und das Lebendige selbst sprengte Fesseln. Neben der traditionellen Schule tauchten die Berufsschule auf, die Lebensgemeinschaftsschule. Jene saß nur auf die Volksschule beschränkt, diese auch auf das höhere Schulwesen aus.

# Die Zentral-Arbeiterschule in Prag



erschaut sich eines lebhaften Zuspruchs der Arbeiterschaft, wie unser Bild aus dem Arbeitsgenuss dieser Schule zeigt.

„Dehonere liebtest, daß es mir unmöglich ist, Ihre Teilnahme an der Fahrt haben, und sehen mit Freude über den nächsten Amerikafahrt entgegen. Persönliche Grüße an alle an Bord.“

### Der Standort des Zeppelin.

Neuport, 30. Oktober. (W.B.)

Eine in Portland (Maine) um 2 Uhr mittags (8 Uhr M. E. Z.) aufgegangene Meldung besagt, daß der „Graf Zeppelin“ sich gegenwärtig auf 42 Grad 17 Minuten nördlicher Breite und 59 Grad 12 Minuten westlicher Länge befindet und damit etwa 200 Kilometer südlich von Cape Sable und etwa 1800 Kilometer von Rastenburg entfernt sei. Das Luftschiff flog in etwa 300 Meter Höhe und hatte eine Geschwindigkeit von 120 Kilometern.

Friedrichshafen, 30. Oktober. (Radiomech.)

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das am Mittwochabend von einem französischen Frachtdampfer etwa 42 Grad Nord und 52,30 Grad West gestrichen worden ist, fliegt in einer Geschwindigkeit von über 80 Kilometern über dem offenen Meer.



# Kryger Landfriedensbruchprozess

April, 20. Oktober. (Fig. Draht.)

Am Montag wurde im Kryger Landfriedensbruchprozess der Direktor des Reichsanwaltschafts, Sachsinist, vernommen. Der Zeuge behauptete, daß die Deposition, die bei ihm gemacht sei, ihre Wünsche in sachlicher und ruhiger Form vorgezogen habe. Auf die Forderung des Zeugen, daß Einzel-Erklärungen für die Sachverständigen erfolgen sollten, habe ihn der Angeklagte Reichsanwaltschaftsbeamter von Jena, erwidert, mit Einzel-Erklärungen sei der Landfriedensbruch nicht viel geholfen. Im Verlauf der Verhandlungen sei ein Stein durch Fenster geworfen worden, bei dessen Anblick noch von einem Demonstranten in der Tafel mitgebracht worden war.

Der Angeklagte Oberleutnant Dymke wird gefragt, warum er den Angeklagten von Sünden beschuldige, den Stein geworfen zu haben. Der Zeuge erwidert, den Namen seines Genoffen nicht nennen zu können, da er von der Landfriedensbruch als Beobachter der Sache abhänge sei. Von der Staatsanwaltschaft wird betont, daß der Angeklagte v. Sünden den Stein wohl absichtlich nicht geworfen habe. Ein Schußprotokoll gibt an, aus den Kretzen der Zummantanten sei ge-

rufen worden: „Streichhölzer heraus!“ Der Angeklagte v. Jena habe u. a. geäußert: „Nicht schießen! Es darf kein Blutvergießen geben!“ Von einem anderen Polizeibeamten wird behauptet, daß die Witzhörer, die vor dem Bandenstamm getroffen wurden, die Landfriedensbruch treffen sollten.

Der Zeuge Wächsmeyer Riffler bezeugt vor allem den Hauptangeklagten Kleine in seiner Aussage, den Täter zu kennen, seinen Namen würde er jedoch nicht nennen. Die Verteidigung macht geltend, daß Landfriedensbruch-Oberleutnant Dymke als mutmaßlicher Täter zunächst einen anderen Mann, und zwar einen Geizhitz aus der Umgebung vorzunehmen habe. Der Angeklagte Kleine weigert sich darüber auszusagen, ob er diesen Geizhitz kenne oder nicht. Der betreffende Geizhitz wird schließlich telegraphisch als Zeuge geladen. Der Finanzamtsschreiber Spiller bezeugt, daß der deutsche nationale Reichsverband in der Angeklagte Staffels hätte sich, als die Vernehmung im Finanzamt gewesen sei, sehr aufgeregt benommen. Der Polizeihauptmannmeister Weber sagt, daß der Angeklagte Kleine wiederholt gerufen habe: „Hier ist der Blase, er muß verschwinden. Das ist der größte Lump.“

Fortsetzung der Verhandlung heute Dienstag.

## Die Heimat hat ihn wieder. Beandler in Berlin eingetroffen.

Unter diesen Überschriften lesen wir in der Montagabend-Ausgabe des „Vorwärts“:

Seit vorgestern weiß Heinrich Brandler, einmals einer der bekanntesten Führer der kommunistischen Partei, wieder in Deutschland. Es hat ihn nicht länger in Sowjetland, dem sozialistischen Vaterland, gehalten. Seine Rückkehr in die Heimat erfolgte zum Teil über den Willen des Effi. Seine Freunde hatten darauf gedrungen, daß man ihn reifen lasse, sonst würden wichtige Entscheidungen über die Zustände in der R.P.D. erfolgen. Auch die Heimreise Thahleimers vor etwa drei Monaten ging entgegen den Wünschen des Effi vor sich. Er wurde nur nach Vorlage eines ärztlichen Attestes aus Russland entlassen, in dem bestätigt worden war, daß seine Frau vor einer schweren Gollenstein-Operation stand. Es ist zu erwarten, daß die Rückkehr Brandlers eine außerordentliche Verschärfung der innerparteilichen Auseinandersetzungen bringen wird. Dabei haben die Vertreter des Effi schon jetzt alle Hände voll zu tun, um wieder einigermaßen Ordnung zu schaffen. In Thüringen, in Westfalen, in Schlesien herrscht offene Rebellion. Der Streitpunkt in Hamburg war ein Versuch, die Mitglieder von den schwierigen Verhältnissen in der Partei abzulernen und sie die schwere Niederlage beim Volksbegehren vergessen zu lassen. Aber dieser Versuch ist mißlungen. Man bemüht sich jetzt, irgend einen Ausgleich herbeizuführen. Ob das noch möglich ist, erscheint sehr zweifelhaft, da weit über die Kreise der „Rechten“ der „Vordemokraten“, der „Kandidaten“ hinaus sich heftiger Widerstand gegen Thahleimers Führung der Partei geltend macht.

## Kritik im Zentrum. Kritik aus dem Lager der Windthorstbünde.

Stuttgart, 20. Oktober. (Fig. Draht.)

Auf einer Tagung der württembergischen Windthorstbünde in Ulm äußerte sich der Landesvorsitzende, Abg. Groß, in freimütiger Weise über die wenig glänzende Lage der Zentrumspartei. Die Maßnahmen dieses Jahres hätten ihr „auf ihrer rückläufigen Entwicklung in einem weiteren empfindlichen Rückschlag“ gebracht. Für die von der Partei in schweren Zeiten übernommene Verantwortung habe sie wenig Dank verdient. Der Rückschlag sei aber zu groß, als daß man sich auf ihn vorbeugen könne. Es sei nicht Parteieligenschaft, wenn sich das Zentrum häufig anders einstelle. „Sodann ist eine Frage wie die Sache mit sich selbst beizulegen. Programm der Verschärfung der Produktionsmittel hat dem alles betreffenden Sozialismus erheblich nähergekommen.“ Darum wünsche die Zentrumsjugend, die nach Freiheit strebe und in der Parteizentrale und Parteiführung anders denke als mancher Alte, ein neues Ziel zu setzen. Die bisherige Methode der Windthorstbünde habe nicht zum Ziele geführt, weshalb sie in Zukunft mehr aus ihrer Reserve herauszutreten und besonders die Jugend zu erfassen versuchen möchten.

In einem zweiten Referat erörterte Reichstagsabgeordneter Kemmerich das Verhältnis zwischen alt und jung im Zentrum. Die Jungen seien die politischen Dinge anders als die Alten, seien deshalb aber keine „heillosen Phantasten“. Kritik sei nicht alles in der Politik. Dafür erwarbe die Jugend bei dem Alter Verständnis!

## Der neue Schweizerische Nationalrat.

Bern, 20. Oktober. (WZB.)

Nach dem vorläufigen Ergebnis der Nationalratswahlen erschienen: rechtskonservativ-demokratische Partei 66 Mandate (früher 50 Mandate), radikal-konservative Partei 46 (42), sozialdemokratische Partei 50 (48), Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei 31 (31), liberale demokratische Partei 6 (7), Kommunisten 2 (3), Parteienlose 2 (2), Sozialpolitiker 3 (3).

## Reineidsklage gegen Major Buchruder.

Das Landgericht Ulm bereitet ein Reineidsverfahren gegen Major Buchruder vor. Buchruder hatte im Mai dieses Jahres als Zeuge im Femerodprozess Gade in Stuttgart bezeugt, beim Rittmeier Parig im Jahre 1928 das Wehrkreismandat hintergangen und für den Parig gewisse Wehrdienstleistungen ausgegeben oder bewahrt zu haben. Parig hat sich damals in Hammereisen hat schon damals mit einem Reineidsantrag der Reichswehr bedroht, die nunmehr erfolgt ist. Gegen Buchruder sind Aussagen von mehreren aktiver Offiziere des Heeres.

## Abgelehnt.

Berlin, 20. Oktober. (Fig. Draht.)

Der Landtag von Mecklenburg-Strelitz lehnte am Montag bei den Deutschen Nationalen, Demokraten und Landvolkvertretern gegen den sozialdemokratischen Minister Dr. v. Reibitz eingehenden Mißtrauensantrag mit Stimmengleichheit (16:16 Stimmen) ab. Für das Mißtrauensvotum stimmten die Sozialisten, Demokraten, die Deutschen Nationalen und die Landvolkvertreter, dagegen die Sozialdemokraten, die Deutsche Volkspartei, der Bauernbund und ein Kupferler. Die drei kommunistischen Abgeordneten enthielten sich der Stimme.

## Rampf mit Coty. Entscheidungsschlacht im Pariser Pressekampf.

Paris, 20. Oktober. (Fig. Drahtbericht.)

Der bekannte französische Parlamentsabgeordnete und sozialistische Zeitungsherausgeber Coty befindet sich bei der Gründung seines für 10 Centimes verkauften „Vollstreifen“ in einem harten Kampf mit der gesamten Pariser Presse eines innerlich bei der Partei. Der Widerspruch für die anderen Zeitungen beträgt 25 Centimes. Cotys Zeitung bildet daher trotz ihres fragwürdigen Inhalts eine gefährliche Konkurrenz. Ein nationalsozialistisches Blatt, die „Liberte“, hat nun ein Mittel gefunden, Coty in den Augen der öffentlichen Meinung gründlich bloßzustellen. Sie hat ihn auf Grund eines französischen Gesetzes, das jedem Steuerzahler das Recht auf Entlassung einer Forderung des Staates gibt, auf Auszahlung von 100 Millionen Francen verurteilt, die der Staat für zwei Jahre lang bei Coty, der damals in Anhaft genommenen, mortifikationsstille in zehn Jahresraten zur Verfügung zu stellen versprochen hatte. Als die Presse gerührt war, hatte sich Coty mit mächtigen Verbänden um die Befreiung bemüht. Sein Botschafter kann jedoch nach der „Liberte“ als öffentlicher Schenktungsfall angesehen werden; auf diese Annahme stützt das Blatt seine Klage.

Wie der Prozess auch ausgeht, auf jeden Fall wird Coty in den Augen der Öffentlichkeit viel von seinem Nimbus verlieren.

## Auseinandersetzung mit Paul Boncour.

Paris, 20. Oktober. (Radiomeldung.)

Der Vorstand der sozialistischen Partei hat den Vizepräsidenten Paul Boncour zum 11. November zur Resignation seiner Stellung auf der letzten Parteitagung vorgeladen. In einem Schreiben an den Vorstand, dessen genaue Inhalt nicht bekannt ist, weigert sich Paul Boncour, der Aufhebung seiner Stelle zu leisten. Die sozialistische Partei im Departement kann hat sich mit ihm inoffiziell auseinandergesetzt, als sie die einzigen Angriffe gegen ihn als persönliche Angriffe und keine Parteifragen bezeichnet und ihm auch neue volles Vertrauen ausdrückt.

Die 12. internationale Arbeiter-Kongress-Konferenz, die im Haag tagt, hat auf Antrag der niederländischen Delegation einstimmig eine Resolution angenommen, wonach erklärt wird, daß die Propaganda gegen den Krieg seit der ersten Sitzung der internationalen Arbeiter-Kongress-Konferenzen ist.

# Was wird mit Hußmann?

Vorbericht siehe Seite 1

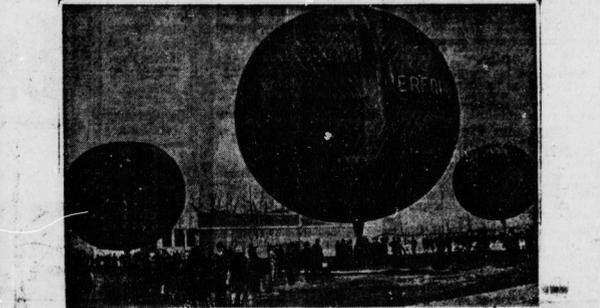
## Bergmanns Provisionen

Der Grundtat des Staatsanwalts: „Man muß nur die Kunst verstehen, das Geleg mit dem Kermel zu streifen“

Im Bergmann-Prozess wurde am Montag ein von Bergmann im Untersuchungsgefängnis angefertigtes „Exposé“ verlesen, in dem sich Bergmann über seine Beziehungen zu Jacoby zusammenhängend äußert. Bergmann erklärt darin, daß Staatsanwalt Jacoby von Anfang an die Beziehungen zu ihm sehr distanziert behandelt habe; weil Jacoby von den Angeklagten Bergmanns nicht geliebt werden wollte, seien die Zusammenkünfte ins Hotel Bristol verlegt worden. Jacoby sei in der Folge sein Rechtsberater geworden; er hat u. a. die Frage Bergmanns für unbedenklich erklärt, daß auf den Bombardements und Lagerhäusern Namen von Stromämtern fänden, und daß Lagerhäuser nicht nur auf Bombardements, sondern auch auf Eisenware ausgegeben wurden. Von den Doppelverhaftungen habe er Jacoby direkt nichts gesagt, Jacoby müsse aber von Rechtsanwältin Jelenberg feinerzeit davon erfahren haben. Jacoby habe

auch häufig die Redensart gebraucht: „Man muß nur die Kunst verstehen, das Geleg mit dem Kermel zu streifen.“ Staatsanwalt Jacoby bezeichnet diese Ausführungen Bergmanns als Schwindel. Das Gericht nahm das Gutachten des Sachverständigen Brandt über das Bergmannsche Unternehmen entgegen. Der Sachverständige hat im April 1926 für das Geleg, das damals bereits vertrieben war, als ein einziges Stück ein Stoffprodukt primitiver Art vorgefunden. Die höchste Provision für Herstellung von Gelegern habe Rechtsanwältin Dr. Frey Meyer mit 66 000 RM. erhalten; eine Baronin von Kiedarz habe 65 000 RM. Provision in einem halben Jahre erhalten. Das Bergmannsche Bombardement habe bereits im ersten Halbjahr ein Defizit von 90 000 RM. gebracht; im Jahre 1925 seien vierfache Verpfändungen desselben Warenpostens vorgefunden.

## Freiballonstart auf dem Zentralflughafen in Tempelhof



Am Abend einer riesigen Zuschauermenge fand am Sonntagvormittag auf dem Berliner Zentralflughafen in Tempelhof der Aufstieg der vier Freiballone statt, die an dem Abend vorher von der Landesregierung des Deutschen Luftverkehrs für Freiballone an den Wettbewerb, dessen Leitung in den Händen von Dr. Erdmann, des Vorsitzenden des Reichsluftverkehrsvereins in Berlin, liegt, wurde in der Form einer unbeschränkten Wettbewerbsveranstaltung. Die Ballone besitzen eine Größe von 1600 Kubikmeter, und die jeder nur einen Fahrgast mitnehmen darf, rechnet man auf je zwei Fahrgäste. An dem Wettbewerb nahmen teil die Ballone „Baron“ (geführt von Rauten Jun, vom Reichsvereins des Deutschen Luftverkehrs), „Hermann“ (geführt von Bergmann vom Dittelsberger Verein für Luftfahrt), „Seipziger Meise“ (geführt von Helm vom Dittelsberger Verein für Luftfahrt) und „Darmstadt“ (geführt von Schöge vom Dittelsberger Verein für Luftfahrt).

## Die Brüder Heider bezeugt

Die beiden Schwererbrüder-Brüder Heider sind am Montag auf dem Berliner Reichsgericht bezeugt worden. Die Angehörigen der beiden Geschworen hatten die Freigabe der Brüder erwirkt. Die Mutter, die durch die Aufregung erkrankt im Spital lag, hatte sich trotz ihres lebensbedingten Zustandes zum letzten Besuch ihrer Söhne einfinden lassen. Als sie in der Kapelle die beschlossenen Abschiedsfeier sah, schrie sie: „Gott lobt Euch endlich, meine Jungen! An dem Gedächtnis nahmen etwa 60 Verwandte und Bekannte teil, die viele Blumen und Kränze mitgebracht hatten. Ein Beisitzer war nicht anwesend.“

## Warenhändler vor dem Reichsgericht.

Der Kaufmann David Häuser aus Hamburg hatte mit mehreren Teilnehmern jahrelang mit Hilfe gefälschter Begleitcheine Zucker und Raffinade freihandelsmäßig in das Holländische geschmuggelt. In einem Zentner Zucker wurden ungefähr 21 Mark Steuer hinterzogen. Insgesamt wurden 90 000 Zentner eingeschmuggelt und das Reich um viele Millionen Steuern betrogen. Das Landgericht in Hamburg erstellte den Hauptverurteilten Häuser zu 7 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Geldstrafe, und 44 Millionen Mark Geldstrafe. Seine Komplizen erhielten insgesamt 30 Jahre Zuchthaus bzw. Gefängnis und rund 14 Millionen Mark Geldstrafe; außerdem wurden sie zu Freiheitsstrafen von 103 Millionen Mark verurteilt. Die Revision im Reichsgericht richtete sich gegen diese Freiheitsstrafen. Das Reichsgericht bestätigte das erstinstanzliche Urteil mit Ausnahme der Verurteilung eines Angeklagten. Die Straf- und Geldstrafen wurden in Gefängnisstrafen umgewandelt.

## Der Massenmörder im Hungerstreich.

Der Berliner Straftäter Heider hat in Belgien (Brabant) den 28 Jahre alten nationalsozialistischen Arbeiter Anton Schödel bezeugt; er hat gelandet, vor etwa einer Woche in einer Gefängnisstrafe in Belgien einen Arbeiter erschossen zu haben. Der Ertragslose hinterließ eine Frau und ein erst vor kurzem geborenes Kind.

## Nationalist-Ausdreitungen gegen Herriot.

Paris, 20. Oktober. (Radiomeldung.)

In Lyon kam es gestern in Anknüpfung an die letzten Ausschreitungen in Paris zu mehreren Demonstrationen der Camelots du Roi gegen Herriot. Zahlreiche Bänder wurden durchgehoben die Stadt unter den Rufen: „Rieber mit dem Wörder Herriot!“ Selbst in den Sitzungssälen des Stadtrats konnten sich etwa 20 Mann von ihnen einschleichen. Als nun Herriot die Sitzung eröffnen wollte, begannen die Einbringlinge einen toben. Sie warfen Steine und Eier gegen den Vorsitzenden und riefen: „Rieber mit dem Wörder, halt den Mund, möge die im Wind erlöschen!“ Es kam zu einer furiosen Tumultus. Einmalig aber wurden sämtliche Einbringlinge verhaftet. Drei von ihnen sind in Gefängnis eingeliefert worden.

## Gedrig Arbeiter bezeugt.

In Birmingham im Staate Alabama erprobte ein in Betrieb befindlicher Schlagbohrer. Gedrig Arbeiter erlitten schwere Verletzungen, wozu mußten in ein Krankenhaus gebracht werden.

## Ein Ballist in der Dittler gefangen.

Ein Ballist in der Dittler gefangen. Die Polizei Krip und Eohn aus Gießen (Schleswig) erbeuteten dieser Tage einen jungen Waffenschein von 45 Werte Ränge und etwa 2000 Pfund Gewicht. Richtig hat bereits eine Gruppe von Wollen in der Apertorber Höhe gefangen worden.

Schieds Mannschaften. Gestern mittag wurde auf dem Boden eines Hauses in Berlin-Gesundbrunn ein leichtes Maschinengewehr gefunden. Die Waffe wurde auf dem gutlandigen Polizeirevier übergeben. Die Waffenschein hat die Ermittlung nach der Herkunft aufgenommen.





10 Jahre Republik.

Am Sonntag, den 10. November... Die ersten Schritte... Die ersten Schritte...

Programme sind im... der Verhandlung des... der Verhandlung des...

Erfurt und Halle.

Die geftern von uns... des „Amiliche... des „Amiliche...“

Nun wird aber an... der zuständigen Stelle... der zuständigen Stelle...

Die Entzerrungsab... In der Zeit vom... In der Zeit vom...

Weden und Werben

Unermüdet muß... der Edele. Eine... der Edele. Eine...

Die Vorstufe den... der Religion, die... der Religion, die...

Und was in der... zu lernen vor... zu lernen vor...

Ja, lieber Genoff... liebe Genoffin!... liebe Genoffin!...

Stahlhelm-Geißle.

Schlimmes, ganz... furchterliches... furchterliches...

Die Herrschaften... waren es bisher... waren es bisher...

Sie kann verlangen... daß jeder, die... daß jeder, die...

Sie kann verlangen... daß im Gefang... daß im Gefang...

Der Vater in... evangelischen... evangelischen...

Denke nicht, liebe... Mutter, daß... Mutter, daß...

Und was beinen... Jungen, dem... Jungen, dem...

Belmangehörige... Freiwild sind... Freiwild sind...

Wesh Geißtes... Kind diese... Kind diese...

Ein Frauenparlament in Halle.

Am Montagabend... der Moritzburg... der Moritzburg...

Die meisten Untermieter wohnen bei Verwandten.

Den bereits... veröffentlichten... veröffentlichten...

Wie der... Amiliche... Amiliche...“

Der Anteil der... Verwandten... Verwandten...

Was Vorkommen... verwandtschaftlicher... verwandtschaftlicher...

Was zuzunehmen... der Eltern... der Eltern...

Während von... der zwei-... der zwei-...

Wahrscheinlich... Beständen... Beständen...

Zeit einigen... Tagen... Tagen...

Das dritte... Symphonie... Symphonie...

Advertisement for shoes with text 'Höchste Leistung die Parade!' and 'Tack & Cie'.

Advertisement for shoes with text 'Besichtigen Sie unsere Schaufenster!' and 'Tack & Cie'.



sein Spiegelbild der Geschäftsvorfälle. Bei einer Revision wurde festgestellt, daß jene Ausgaben mit 475 Mark zu Buche standen. Von einer Abhebung von 2000 Mark bei der Wertheimer Kreisbank waren nur 1500 Mark als Einnahme eingetragen. R. beantragte hierzu, daß er zu demnachstehenden also Bilanzschicks gegeben habe, die der bezeugende Mitarbeiter ausfülle. Etwa 2000 Mark Sozialbeiträge waren einmal verbucht. Eine Handwerkerleistung hatte sich in einer Abrechnung von 100 Mark auf vier in den Konten erhöht. Sonstig fand man eine veränderte Bilanzrechnung vor. R. soll jene 2000 Mark Bankguthaben, aber auch sonstige Differenzbeträge, nicht in seine Listen gefügt haben. Der Staatsanwalt forderte fünf Monate Gefängnis für drei Unterschlagungsfälle, doch das Gericht sprach R. nach fünfmonatiger Verurteilung mangels hinreichender Beweise frei.

**Röhren.** Ein Auto auf den Schienen. Am Sonntag gegen 5 Uhr verlor der Führer eines Reichsbahnkraftwagens, in dem Vertreter, einen Zusammenstoß mit einem Wägenzug der Westfälischen Röhrenwerke, die dem Reichsbahnamt unterstellt sind, in der Straßengasse und landete auf dem Gleise bei Bahn Wertheim-Röhren. Der in diesem Augenblicke zum Treiben kommende Zug konnte kurz vor der Unfallstelle zum Stehen gebracht werden, so daß ein Unglück vermieden wurde.

**Wettin.** Gegen 5 Weifferts vor dem Richter. Im März hatte die minderjährige Tochter einer Witwe der Magdalen oder bis fünf Weifferts entwidert. Ein Nachbar, welcher der Mutter nicht wohlgeinnt war, teilte dieses der Weifferts mit und diese brachte die Angelegenheit zur Anzeige. Es erfolgte ein Strafbescheid über den Wert an die Mutter und diese legte Berufung ein. Das Verfahren wurde erteilt.

**Wettin.** Jahn neue Kämpfer! In treuer Aufopferung haben die Parteigenossen ihre lärgliche Freizeit geopfert, um den Gleichgültigen und Abseitsstehenden klarzumachen, daß unsere Sache ihre Sache, unser Kampf der Kampf, unser Sieg ihr Sieg ist. So konnte die Weifferts mit gutem Resultat beendet werden. Es wurden zehn neue Kämpfer anderen Reihen zugeführt und einige neue Abonnenen für die sozialistische Presse gewonnen. Damit soll aber die Weifferts nicht abgeschlossen sein. Unsere Weifferts Freunde werden nicht ruhen, bis die gesamte Weiffertschaft am Orte wieder unter dem sozialistischen Banner versammelt ist.

## Sport und Spiel

### Ein Gast aus der Bundesstraße.

**Vertragsabend bei Tischtennis.**  
Donnerstag, den 1. November, abends 8 Uhr, veranstaltete die Frauenabteilung der Arbeiter-Zeitung und Sportvereins „Ein Gast aus der Bundesstraße“ einen Vertragsabend bei Tischtennis. Als Referent trat die Gewinnschäfer von der Bundesstraße zu Reibung vor. Das Thema lautete: „Was ist das

## Rachtele zum hallischen Schwimmfest

Seine Einblicke bei allen Teilnehmern - Nur einer weint: Herr Barnad! - Ein dritter Bundesrekord festgestellt

Halle, 30. Oktober.

Die mit den Besiegern des Schwimmfestes des Regatta-Klubs Halle nachträglich noch erfahren, sind sie ausnahmslos zufrieden mit dem Gelingen. Selbstverständlich ist auch der Verein zufrieden, sogar sehr zufrieden, denn eine

Besucherzahl von rund 500 Personen

ist für eine derartige Arbeiterportveranstaltung eine ganz hervorragende. Auch das haben uns täglich anwesende Zuschauer ohne weiteres zugegeben. Wenn so alle zufrieden sind, bleibt nur einer übrig, der Anlaß zum Weinen hat. Das ist Herr Barnad, Reaktionsmitarbeiter des „Kampftag“, in dessen Spalten bekannt unter dem Pseudonym „aba“, außerdem gewissermaßen der Leiter des Vereins angeordnet, also in der „Freien Arbeitervereins Halle“. Dieser Herr, der an der Bierausgabe im Stadthaus sein ein wenig in „Einheitsform“ machen wollte und deswegen sein Eintrittsgeld zurückbekam, schmeckt fast eine ganze Epoche im Buchblatt voll, um darzutun, daß das Schwimmfest eine „Reise“ und eine Veranstaltung „im engeren Sinne“ gewesen sei. Allein der Hinweis auf das halbe Tausend Besucher widerlegt diese Behauptung.

Wir können aber auch weiter feststellen, daß uns auswärtige Schwimmer noch bei ihrer Anwesenheit von Halle verfehlt haben, daß es

das bestorganisierte Schwimmfest

gewesen sei, das bis bisher besucht hätte. Ja, die Schwimmer von Groß-Berlin, die doch sicher mehr Zuschauer als Herr Barnad besitzen, bestätigen, daß dieser Veranstaltung keines der letzten fünf Jahre in ganz weiffertsdeutschland festgelegenen Schwimmfesten gleichkomme, was

die Organisation, die Beteiligung und die Größe der Leistungen anbelangt. Wenn dann noch ein einziger Sieg gelungen sei, dann ist das eine glatte Lüge.

Der **100-Meter** belegte einen ersten, einen zweiten und zwei dritte Plätze. Das ist bei der erstklassigen Konkurrenz und der großen Zahl Starter ein sehr gutes Abschneiden eines jungen Vereins. Nicht man allein in Betracht, daß Herr Barnads große Ranne **Schwimmer** am Sonntag in Berlin auf einem 100-Meter Schwimmfest 100 Meter freistil in 1:14,8 schwamm, der Schwimmer **Hipp** vom Regatta-Klub aber nur 1:13,5 benötigte, dann sieht man auch, wie wenig Ursache zum Aufplätzen gerade die Reute in Daniels Verein haben. Bei der Wappung der Resultate hat sich auch ergeben, daß

ein dritter Bundesrekord

unterboten worden ist. In der 4x100-Meter-Bruststaffette betrug die bisherige Höchstleistung 6:16. Groß-Berlin schwamm am Sonntag aber 6:01,8. Drei Bundesrekorde dürfte daher eine Ausbeute sein, wie sie wohl selten zu finden ist. Von den 16 Teilnehmern des 100-Meter-Freistil-Schwimmens schwammen allein acht unter 1:14. In der Freistilstaffette ist noch zu bezeichnen, daß nicht Halberstadt, sondern Regatta-Klub dritter (mit 9:21) wurde.

Wir dürfen mit Recht feststellen, daß die Veranstaltung sowohl für den **100-Meter** Freistil als auch für den **100-Meter** Brustschwimmer ein voller Erfolg war, ein Erfolg, der mit dazu beitragen wird, die Arbeiterportbewegung wieder aus den Niederungen herauszuführen, in der sie die Reute um Barnad und Daniel bisher gehalten haben.

Das Endspiel noch nicht stattgefunden hat, doch nicht mehr zu nennen ist.

**Fußball.**

**Beitania I Röhren - Borussia I Gieburg 1:1.** Die Borussia machte der Spielansetzung der Weiffertsvereine in dem Treffen gegen Borussia Gieburg zunichte. Disziplin muß sein, aber - konnte wirklich kein anderer Ausweg gefunden werden? So mußte die Elf mit viel Erfolg in das Rennen um die Punkte gehen. So gut es möglich gab jeder Spieler was er geben konnte. Die Auswärtigen ebenfalls nicht ihre beste Mannschaft zur Stelle hatten, konnte der Sieg

besser die erste Halbzeit, wobei kurz vor dem Wechsel sein Torwart durch tolle „Reifferts“ einen Handwerker für die Gäste zur Gabe abwehrte, recht sicher mit 0:0 abschließen. In den letzten 45 Minuten erlangt Borussia trotz wuchtiger Angriffe der Gieburger den Führungstreffer. Erst nachdem Borussia einen zweiten Elfmeter nicht verwandelt, befohlen sich sein Sturm und ergab sich 1:1.

In der II. Klasse machte man sich das Rennen recht teuer. Nicht immer vertiefen die Treffen ihre Erwartung. So werden sich die Weiffertsvereine **Reifferts** (wir gratulieren!) und **Schwimmer** freuen, daß sie diesen Sonntag hinter sich haben. Nach überlegen durchgeführter erster Halbzeit hatte **Reifferts** Mühe, nachdem ein Spieler durch Unsportlichkeit ausfallen durfte, Sportlust 0:9 mit 4:3 abzugeben. **Schwimmer** hatte noch weniger Mühe und ließ sich von **Reifferts**, das überdies noch mit Erlaubnis, 1:2 hinterlegen. Um so mehr wurde sich **Reifferts** freuen, daß **Reifferts** mit 8:0 hinter sich lassen konnte.

**Fußball Reifferts I - Gieburg 1:0.**

Zum ersten Male wurden am **Reifferts** Sportplatz ein Spiel ausgetragen. Trotz des lockeren Wetters herrschte gleich vom Anfang an heftiges Spiel, das bis zum Ende andauerte. **Reifferts** war Gieburg im Rückstandspiel überlegen. **Reifferts** war mit 10 Mann angetreten. In der ersten Halbzeit spielte **Reifferts** mit dem Wind und hatte nach Schluß mit 5:0 einen Vorsprung. Aber auch in der zweiten Hälfte konnte **Reifferts** noch vier Tore einbringen, wodurch **Reifferts** es nur auf 8 brachte.

**Gandolf.**

**Sangerhausen - Voigtstedt 4:0.**

Das Spiel fand in Voigtstedt statt. Sofort nach Anpfiff legte ein hartes Tempo ein und schon in der 8. Minute hatte Sangerhausen das erste Tor. Sangerhausen spielte überlegen und Voigtstedt (eine junge Mannschaft) durch eifriges Spiel erlegen wollte. Kurz vor Schluß wurde das Spiel auf beiden Seiten etwas zu hart und der sonst gute Schiedsrichter mußte härter durchgreifen. Der Schlußpfiff sah Sangerhausen mit 4:0 als Sieger.

**Größenhainichen - Reinsdorf (Saalf.) 1:1.**

**Vereinsmittlungen.**

**Reiffertsvereine.** Halle. Mittwoch, den 1. Oktober, abends 8 Uhr, im „Reifferts“, **Reifferts**.

Künftig das Weiffertsport hat die Weiffertsvereine der Weiffertsvereine und die Weiffertsvereine der Weiffertsvereine ein Weiffertsvereine sein, was wir uns sehr gerne wünschen können.

**Pelikan Caramelbier**  
**Freyberg-Brauerei**

# Großer Bekleidungs-Verkauf bei Conitzer

## Eine Sonderveranstaltung größten Stils!

Wir bringen gewaltige Warenmengen für den Winterbedarf  
**zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen**

Bachten Sie bitte unsere morgen erscheinende Beilage . . . und Sie werden sehen, daß es Ihr Vorteil ist, wenn Sie bei uns kaufen

### Der große Verkauf beginnt Donnerstag, den 1. November!

# Conitzer & Co

Merseburg Das große moderne Kaufhaus Merseburg

# Weltspartag

Wir empfehlen unsere Sparrichtungen zur Benutzung. Unsere Kassenscheine sind am 30. Oktober ausserbrochen von 8 Uhr früh bis 6 Uhr abends gelte!

**Sparkasse mit Bankabteilung der Stadt Eisenberg**

**Verbandssparkasse mit Bankabteilung der Mansfelder Kreise und Städte**

**Konsumverein Sangerhausen und Umgegend.**

Unsere Barrenschablonen in **Helbra** befinden sich ab heute **Bismarckstr. 1**

Die neuesten Muster in **Bestecken** in echt Silber sowie stark ver Silber halbe in ein. Stücken u. in vollständig. Ausstattungen in größ. Ausw. preisver. vorrätig

**Rich. Voß**  
Halle  
elg. Gold- u. Juwel.-Fabr.  
Leipziger Straße 1  
September  
Eisenberg  
Ferrari 4624

**Julius Kegel**  
Steinweg 33  
Fachgeschäft für  
Nachtapparat  
Schallplatten  
Günstige Zahlungs-  
bedingungen  
Reparaturen  
Ferrari 24554

**Stankapparat-  
fabrik, Leinhardt**  
repariert 4330  
**Oskar Seifert**  
Schiffenfabrik  
Mühlweg 1, Tel. 222

**Prüfung Flügel!**  
in glänzend  
Zahlungsbek.  
in großer Auswahl  
**Abt. Hofmann**  
Kettling, Halle  
Tel. 5008

**29,00**  
kostet die An-  
fertigung eines  
modernen  
**Mantels oder  
Anzugs**  
mit sämtl. Zutaten  
aus mit obersten  
Stoffen  
vorm.  
M. Ehrlich  
Leipziger  
Straße 69

**Papier  
Seitungen**  
Dumper, Strophen  
läuft 3425  
**H. Bode**  
Sofie (Case)  
Dr. Hausstraße 22

# Ullimo-Angebote!



Moderne Filzhoppe 2<sup>95</sup> Flotter Filzhut 2<sup>95</sup> Fescher Frauen-Filzhut 3<sup>75</sup> Fesche Filzblocke 4<sup>75</sup>



Frauenhut mit echten Stangenreihern 7<sup>50</sup> Frauenhut mit echten Kronenreihern 8<sup>75</sup> Filzblocke mit steppem Kopf 9<sup>75</sup> Fescher Atelierhut 9<sup>75</sup>



Fesche 1...0.95 Eleganter Velourhut 24<sup>75</sup> Eleganter Filzhut mit Panne kombiniert 13<sup>75</sup> Niedliche Kinderhüte 3<sup>75</sup>

Größtes Spezialunternehmen Deutschlands. **Haus der Hüte** G. m. b. H. Leipzig  
Filiale Halle, nur Große Ulrichstraße 11

# Gefundeschlaf

im guten Bett  
Metallbettstell. mit Patent-  
matratzen Mk. 18,50 22,-  
29,- 36,- 48,- 55,-  
Holzbettstellen Mk. 23,-  
30,- 35,- 37,- 42,- 44,-  
Kinderbettstellen aus Holz  
Mk. 20,- 30,- 38,- 40,-  
42,- 44,-  
aus Eisen Mk. 17,- 19,-  
22,- 24,- 29,- 35,-  
Auflageunterlagen, Stellig,  
m. Koll. M. 14,50 16,50 22,-  
25,- 30,- 34,- 38,- 46,-  
52,- einf. Ausfüh. 11,50  
Beide Patentmatratzen  
Mk. 20,- 25,- 29,-  
Chaiselongues Mk. 36,-  
38,- 40,- 45,- 50,- 55,- 58,-  
Bettchaiselongues M. 93,-  
115,- 125,- 140,-  
und gute Betten  
kaufen Sie gerade beim  
sehr vorteilhaft!

## Federbetten mit guter Füllung

Oberbett . . . Mk. 15,- 20,- 30,- 35,- 40,- 45,-  
Unterbett . . . Mk. 13,- 16,- 24,- 26,- 36,- 38,-  
2 Kopfkissen Mk. 9,- 10,- 14,- 18,- 21,- 26,-  
pro Staud . . . Mk. 37,- 46,- 68,- 79,- 97,- 109,-  
Bettfedern Mk. 0,90 1,25 1,50 2,50 3,25 3,75  
Halbdauern Mk. 4,75 5,- 5,75 7,- 7,75  
Reine Dauern Mk. 7,75 12,50 15,- 18,-  
Inletts und Drells, nur ausprobierte, federichte u. farbechte Ware  
Eisenbreite Mk. 1,00 2,50 3,00 3,50 4,50  
Bettbreite Mk. 2,90 3,50 4,- 4,75 5,50 6,- 7,25  
Stoppdecken Mk. 10,- 13,50 17,50 20,- 24,- 29,- 32,-  
Daunendecken Mk. 55,- 65,- 70,- 80,- 88,- 95,- 98,-  
Daunendecken werden neu angefertigt besw. aufgearbeitet.  
Schlafzimmer, Schränke, Nachtschränke zu erstaunlich  
billigen Preisen.

## Neueste Bettfedernreinigung

betrifft alles bisher Dagewesene an Gründlichkeit, Leistungsfähigkeit und schonendster Behandlung. Jederzeit in Betrieb.  
Abholen und Zubringen kostenfrei. 6018

## Bettenhaus Bruno Paris

Kl. Ulrichstr. 2, Eingang Kanzleihaus, 2 Min. v. Markt.  
Auf Wunsch Zahlungsanweisung!  
Anfahr nach auswärts durch eigenes Auto ohne Transportbeschädigung.

## Spannender als ein Kriminal-Roman

heißt sich das soeben erschienene Buch von  
Rechtsanwalt Dr. Heinz Braun:  
**Am Justizmord vorbei -  
Der Fall Kölling-Haas**

Dargestellt nach Gerichtssätzen und Zeitdokumenten  
mit einem Vorwort von Reichsjustizminister a. D.  
Prof. Dr. Radbruch, Heidelberg. Mit 18 Bildern,  
farbigem Schussunfall, 272 Seiten, kart. 2<sup>8</sup>,-

## Volksblatt-Buchhandlung

Halle (Saale) Große Ulrichstraße 27

*Nicht Soda verlangen,  
sondern  
immer  
Kjenko*

Wieder so late, nur in den  
besten Soda-Verpackung  
mit dem Querschnitt.

Das ist ein einwirkendes erfrischendes und be-  
sonnig kühlendes! Soll die Soda nicht Quers-  
schnitt in geschmacklicher Höhe hergestellt.

Zur Herbstpflanzung  
empfehle meine großen Vorräte in  
**Obstbäumen, Rosen**  
Ziersträuchern, sowie sämtliche  
Baumschulartikel  
Katalog gern zu Diensten

**Otto Bredt**  
Baum- und Rosenschulen  
**Halle a. S. Erdmitten**  
Linie 8, Haltestelle Wörstr. oder  
Fuchsbergstraße

**Kühmaschinen u. Kälteapparate**  
eigene Reparaturwerkstatt  
Kl. Ulrichstr. 88  
Gegründet 1894.

**L. C. SMITH & CORONA**  
SCHREIBMASCHINEN  
Berlin SW. 68  
Markgrafensir. 76-77  
Alle unsere Lister:  
**Chr. Cremer, Halle a. S.,**  
Leipziger Str. 88 (Ritterhaus)

**Für Autogaragen!**  
**Aushänge**  
(Wochenendbeschriften gegen Feuergefahr)  
mit antlichem Text  
sind vorrätig  
**Halle'sche Druckerei-Gesellschaft**  
m. b. H.  
Halle a. S., Große Märkerstraße 6

**Empfehlenswerte  
Gaststätten  
in Jelenburg.**

Wreitings Hofel (B. Engler), Hallenstr. 5.  
„Schönbühl“, Inhaber: Ernst Kühnemann,  
Bahnhofstraße.  
„Eckes Weinstieg“, Inhaber: Richard Jentsch,  
Hilfstr. 10.  
„Weidengarten“, Inhaber: Friedr. Henge,  
Torauer Straße.  
„Zauber's Restaurant“, Inhaber: O. Schmidt,  
Gepolzer Straße.  
„Kaiserbachs Restaurant“, Inhaber: Wm. Dinter-  
bach, Dübener Straße.  
„Güldenbühl“, Inhaber: Max Schiller,  
Dübener Straße.  
„Reichsbrunn“, Inhaber: Otm. Wintler, Burgene  
Landstraße.

**In Delitzsch:**  
„Goldene Engel“, Gohlitzstraße 68.  
„Eisenhof“, Gohlitzstraße 68.  
„Goldener Hahn“, Markt 22.  
Das „Wolfsbühl“ liegt in vielen Restaurants.







# Adolph Hoffmanns Erinnerungen an den Kreis Merseburg

## Wie sozialdemokratische Sioniere unter dem Sozialistengesetz ihre Schläuchten schlugen

### Den Zug verpaßt')

Als ich an dem Abend zur Bahn ging, um von Leipzig mit dem Münchener Schnellzug über Weihenfels zu fahren, fuhr mir der Teil des Zuges, der von hier über Halle nach Berlin fuhr, vor der Nase weg. Ich war verzweifelt. Stellte mir im Geiste die Situation vor, in die ich den „Himmelsstähler“ und die ganze Versammlung gebracht hatte, als die damals noch tätige Bahnhofslokale das Abfahrtszeichen für den Teil des Zuges gab, der nach Leipzig fuhr. Ohne recht zu wissen, was ich wollte, sprang ich in den Zug und malträtierte das Kurzwagen. Aber alles vergebens. Es war nur möglich, von Leipzig nach Halle zu fahren und von dort kurz nach 10 Uhr in Merseburg einzutreffen.

### „Versammlung hinhalten“

Wohl gab der Schaffner die Besuche betriebs an der nächsten Station als dringend an. Aber „hinhalten“ war ich nicht telegraphisch als ausgeführt, denn nach dem Vereins- und Versammlungsgesetz waren Versammlungen, wenn sie nicht innerhalb einer Stunde eröffnet oder darüber hinaus vertagt wurden, der Auflösung verfallen. Es war für alle Teile eine schreckliche Situation, in die ich ohne meine Schuld die Versammlung gebracht hatte. Ich hätte nämlich den Zug noch bequem erreicht, wenn die Uhr an der Außenseite des Bahnhofs nicht gegen die auf dem Bahnsteig fünf Minuten nachging.

### Unkunft in Merseburg

Als der Zug von Halle in Merseburg eintraf und ich die großen Fenster des „Kaiserzuges“, der dicht am Bahnhof liegt, noch erleuchtet sah, fiel mir ein Stein vom Herzen. Auf dem Bahnhof standen unzählige Arbeiter und empfingen mich mit einem dreifachen Hoch. War ich schon über diese Begrüßung eines Redners, der die Versammlung im Stich gelassen hatte, perplex, so wurde mein Erlaunen noch größer, als ich auf meine Frage: „Ist die Versammlung zu Ende?“ die Antwort erhielt: „Gewahre, die soll jetzt erst anfangen“ und auf meine weitere Frage, warum sie nicht im Saal wären, die Antwort erhielt: „Weil der so überfüllt ist, daß kein Apfel zur Erde kann.“

Und — das war buchstäblich wahr. Ich wurde in des Wortes verwegener Bedeutung über die Köpfe hinweg von starken Arbeitern wie ein Paket zur Bühne hinausgeführt. Ein nicht endemöglender Beifallssturm raste durch den Saal und schämte mich — der ich annehmen mußte, wegen meiner Unzulässigkeit den Versammlungsbesuchern verbannt, zumindest aber niedergebühret oder ausgepfiffen zu werden.

Statt dessen wurde ich mit so unbeschreiblichem Jubel umfungen. Als ich wieder auf eigenen Füßen stand, umarmte mich unter „Himmelsstähler“, indem er halblaut sagte, „Adolph, ich könnte dich küssen für diesen Genieftreich!“ und auf meine erstaunte Entgegnung: „Ja, um alles in der Welt, was ist denn los? Wollt ihr mir nicht folgen, wie ich das verstehen soll?“ wurde Julius richtig böse. Mich sah von sich wegstößend, sagte er: „Du höre oder auf. Uns braucht du doch nicht auch noch zu verblenden.“

Meine Bitte um Aufklärung beantwortete er durch Schwingen seiner „Krisis-Flod“ und die ärgertlich herausgehenden Worte: „Genosse Adolph Hoffmann hat das Wort.“

Abermals brauste ein Beifallssturm durch den Saal. Endlich trat Ruhe ein, und ich glaubte, zu meiner Entschuldigend etwas sagen zu müssen. Kaum aber hatte ich meine Entschuldigung über den davonfahrenden Schnellzug erwähnt, als der ganze Saal mit schallender Beifallsturm antwortete.

Das verübte mich so, daß ich sprachlos war — und das will gewiß viel sagen.

Genossin „verdattert“ muß ich bagelhandeln haben, wie August Bebel, als er einmal in einer großen Versammlung bei Sips in Berlin (Brauerei Friedrichshain) sich an die Frauen wandte und sagte:

„Die Frauen müssen Freiheit und Rechte selber erkämpfen und sich nicht auf die Männer verlassen. Sie sollen es nicht wie die

Männer machen und die Hände in die Hosentaschen stecken und glauben, die Freiheit käme von selbst.“

Als schallende Beifallsturm einsetzte, sah sich Bebel ganz erluftet im Saale um und sagte ärgertlich: „Ich weiß wirklich nicht, was es da zu lachen gibt,“ und erst nach der Versammlung wurde ihm die Redeblüte resp. der hinterleand Vergleich klargemacht.

Wohi aber hatte das mit unerklärliche Gelächter so aus der „Contenance“ getroffen, daß ich alle Gedanken zusammennehmen mußte, um dem Flugblat der vereinigten Parochialvereine die verbiente Abfertigung zu geben.

Nach dem Beifall, den ich erntete, ist mir das trotz allem doch wohl gelungen oder — galt der Beifall des ganzen Abends nur meinem mit unbekanntem „Genieftreich“?

Die Versammlung verlief für die Sozialdemokratie glänzend. Die sehr lange Diskussion endete mit einer vollständigen Niederlage aller in Erscheinung tretenden Superintendenten, Diakonisse und Pfarrer, so daß selbst dem Grafen von Witzingerode der Stützpunkt für seine Grafentone bedenktlich wackelte.

### Der finstere Himmelsstähler

Während der Diskussion hatte ich meistens von meinem Nachbar im Bureau erfahren, wie der „Himmelsstähler“ es fertig bekommen hatte, die Versammlung über zwei Stunden aufrechtzuerhalten, ohne daß die Polizei wegen Ueberschreitung der gesetzlichen Stunde hätte einschreiten können.

### Das Kunststück hat er so vollbracht:

Als ich mit dem Zug von Weihenfels nicht eintraf, war der „Himmelsstähler“ natürlich verzweifelt. Er erfuhr, nachdem er mehrmals die Versammlung berührt, dieselbe gegen 10 Uhr und teilte das von mir eingetragene Telegramm ohne den Schlüssel mit und gab dann dem Pfarrer Schmidt aus Beina das Wort. Derselbe hatte ihn gebeten, vor Eintritt in die Tagesordnung zu einer Erklärung mit Bezug auf die letzte Versammlung das Wort zu erhalten, was der „Himmelsstähler“ natürlich mit Freude tat, ihn sogar bat, es nicht zu kurz zu machen. Diesen Wunsch hatte der Herr Pfarrer reichlich erfüllt. Und unter „Himmelsstähler“ ergänzte in seiner Art bis 10 Uhr.

Als ich aber zu meinem Nachbar von ihm werden verpöbelten Erscheinung sprach, lagte auch er mich an und meinte, ich brauche ihn doch nicht dumm zu machen.

Als nun nach der Versammlung ein großer Kreis Gesinnungsfreunde im Restaurant zusammen saß, wollte ich endlich der Sache auf den Grund gehen und knöpfte mir den „Himmelsstähler“ vor, indem ich ernstlich Auskunft verlangte.

Über das kam ich schon an. Es fuhrstündlich wurde Julius, daß er einem „Leufelsstähler“ ähnlicher sah als einem „Himmelsstähler“. Und wirklich, wie er mit den Armen herumfuchtelte, paßte er in meinen Kreis hinein.

Er fündigte mir sogar die Freundschaft mit den Worten: „Ich habe immer große Stücke auf dich gehalten. Wenn du aber die Genossen und mich selbst verblenden willst, dann ist's aus.“ Sprach's, drehte mit den Händen und — die anderen gaben ihm recht.

Ich war mir nicht am Ende meines Votens, und es drohte die Gefahr, daß ich mich mit allen meinen ergeren Genossen verdrachte.

Schließlich erbarmte sich meiner ein ganz junger Dachs.

„Na“, sagte er, „ich will Ihnen, Genosse Hoffmann, mal den Spatz machen und Ihnen das erzählen, was Sie viel besser selbst wissen. Die Vorstandsmitglieder und sonstige Einflußreiche der Parochialgemeinde sowie ihre Kerisler hatten sich hinter die Arbeitgeber von der Versammlung gestellt, um die Arbeiter von der Versammlung fernzuhalten. Da sollte damit erreicht werden, daß von den Maschinenfabriken an bis zum kleinsten Krouter, der sich unter die Bormöglichkeit der Parochialvereine stellte — vielleicht aus Furcht, Anbidschiff einzuübren — angeordnet wurde, bis 10 Uhr abends zu arbeiten. Die Arbeiter hatten bei der herrschenden Arbeitslosigkeit nicht genug, so widerprechen, waren aber dann von Fabrik und Werkstat geschlossen in „Dred und Spetz“ zur Versammlung marschiert, die bis dahin nur von Ionen, besonders aber von Mitgliedern der Kirchenvereine beherrscht war, aber vom „Himmelsstähler“ meißerhaft bis 10 Uhr

durchgelost wurde. Die Versammlung war dann im Ru trotz der Größe des Saales und seiner Galerien so gefüllt gewesen, daß Unzulässige draußen bleiben mußten, und als der „Himmelsstähler“ verblüdete, daß Genosse Adolph Hoffmann den Zug verpaßt hätte und über Halle erst um 10 Uhr eintrifft, hatte sich ein fürchterlicher Beifall und eine Beifallsturm erhoben, die sich draußen fortplangten; die „Ausgepöbelten“ waren dann unter Abhingen der Arbeiter-Maschinen zum Bahnhof gezogen. „So“ — schloß der junge Genosse seinen Bericht, „und nun lachen Sie mich aus, daß ich Ihnen das, was Ihnen sicher gefehlt war und Sie geschickt gedeckelt haben, nochmals erzähle.“

### Freundliche Logiswirthin

Als ich versicherte, daß ich nicht das geringste davon gewußt hätte, sprang der „Himmelsstähler“ auf, zahlte und verließ ohne Gruß das Lokal. Die übrigen Genossen bis auf den Jugendlichen und einen Buchhändler folgten ihm, und ich sah mit meinem „Genieftreich“, der eben noch von Tausenden bejubelt war, nicht nur eintraf und verlassen, sondern wurde beinahe durch die Geschichte obdachlos gesehen.

Kein Hotel wagte, mir ein Zimmer zu geben, so daß mich schließlich der Buchhändler aufsuchte, mit in seine Wohnung zu kommen, um die paar Stunden bis zum ersten Zuge auf dem Sofa zu verbringen.

Als mein Gastgeber aus seiner Schlafstube eine Decke für mich holen wollte, kam er mit seiner Frau darüber in einen heftigen Streit, der schließlich in den Worten gipfelte: „Nicht genug, daß du dich in den Hebervereinigungen treibst. Jetzt bringst du mir auch noch einen solchen Kerl ins Haus!“

Ich rief dem Genossen zu, er möchte mich zum Hause hinauslassen. Er erklärte, wenn ich fortginge, würde er seine Frau windelweich prügeln. Was tun?

„Der Not gehorchend, nicht dem eigenen Trieb“, erklärte ich: „Gut, ich bleibe bis zum ersten Zuge, aber nur unter der Bedingung, daß Sie kein Wort mehr zu Ihrer Frau sagen.“

Ich schlief wirklich einige Stunden, und als ich munter wurde, stand ein so sauberes, freundliches Frauchen neben ihrem Mann und präsentierte mir einen so guten Kaffee, daß ich mir sagte: „Dich hat wohl ein böser Traum geofft.“

In Zeit angekommen, richtete ich sofort eine Beschwerde an die Eisenbahndirektion wegen der Differenz der Uhr und batte die Begünstigung, dies nicht nur befähigt zu bekommen, sondern sogar das Fahrgehalt zurückzubekommen.

### Julius ist nicht zu belehren

Bei der nächsten Zusammenkunft der internen Genossen von Merseburg legte ich das Schreiben der Eisenbahndirektion mit einer solchen Geste dem Vorsitzenden, unserm „Himmelsstähler“ auf den Tisch.

Das war doch ein unabweisbarer Beweis meiner Genieseligkeit.

Julius las, stand auf und sagte: „Der Wich beweise nichts weiter, als daß ich einer von den raffiniertesten Verbredern wäre, die auch für ein hies- und stichfestes Alibi Sorge tragen. Er verbiete sich aber ein für allemal jede weitere Verabredung sogar der internen Genossen durch unseren bisherigen Reichstagskandidaten. Rame das noch einmal vor, müßte er die Konsequenzen daraus ziehen.“

Ich war wieder mal sprachlos. Alle anderen schwiegen, gaben also dem „Himmelsstähler“ recht, und so war ich auf Lebenszeit zum „Genie wider Willen“ geworden.

Des „Himmelsstäblers“ Freundschaft hatte ich vollständig eingebüßt.

Da ich die Kandidatur im Zeiger Kreis angenommen hatte, kam ich immer seltener nach Merseburg und erfuhr eines Tages, daß der „Himmelsstähler“ seine Werkstatt verkauft und nach anwärts verzogen sei.

Ich glaube, es war in Westfalen, wo wir nach einer großen Versammlung uns noch einmal trafen. Bei einer Tasse Kaffee erzählte er mir, daß er hier Verwandte hätte und von dem Erlös aus seiner Werkstatt sich in einem Stütz eingekauft habe, um seine wenigen alten Tage, die er noch habe, in Ruhe zu verbringen.

Als ich im Laufe des Gesprächs auch auf meinen „Genieftreich“ zu sprechen kommen

wollte, legte er die Hand auf den Mund und sagte: „Adolph, trübe mir die Freude, dich nochmals wiedergehen zu haben, nicht durch Erinnerungen an Dinge, durch die du mit viel Freude gerührt bist.“

Was blieb mir übrig, als zu schweigen, wenn ich dem Alten nicht wehe tun wollte? Ich bin jedenfalls unschuldig daran, daß er mit dem Glauben an meinen Genieftreich gestorben ist, er, der nun als „Himmelsstähler“ für immer in seinem Sarge ruht.

Mit ihm ging ein Original dahin, aber auch ein ehrlischer, aufrechter, pflichtgetreuer und eifriger Genosse, wie ich der Arbeiterbewegung recht, recht viele wünsche, um Deutschland und der Welt den Sozialismus zu erobern.

(Fortsetzung folgt.)

**Konditorei Altleben**  
Inhaber: Arnold Gottschalk  
Steinweg 34 - Ruf 23412  
Feinste Torten und Kuchenwaren  
Eis und Eisspeisen  
Schokoladen und Pralinen erster Firmen

**Gaskocher Beleuchtungskörper**  
Stadtgeschäft Halle  
für Gas-, Wasser- und Elektrizitätsanlagen, G. m. b. H.  
Gr. Ulrichstraße 54 - Telefon 25654

**Grote, Baugeschäft**  
G. m. b. H.  
Halle a. d. Saale | Albrechtstrasse 28  
Fernruf: 261 88 u. 265 63.

**Schütze Deine Familie durch Betritt zur Gebäulichkeitsversicherung**  
Deutscher Beroid  
Gr. Ulrichstraße 4 | Fernruf 263 93  
Halle, Beerdigungs-Anstalt „Pietät“  
Kleine Steinstraße 4

**Steintor-Bad**  
neben Walthalla  
Kaltstellen der Linsen 1, 2, 4 und 5  
Massagen  
Bestrahlungen  
und Bäder jeder Art.

**Hauptbahnhofs-Wirtschaft**  
Halle a. S.  
Die Gaststätten des Hauptbahnhofs werden dem geehrten Publikum von Halle und Umgeg. angelegentlich zum Aufenthalt empfohlen

Erstklassige Küche und Keller - Stets fertige Haus- und Wiener Spezial-Gerichte  
Aufmerksame Bedienung  
Ortsübliche Preise  
**W. Bettenhausen**

Wir entnehmen diese Darstellung dem vor einigen Tagen im „Schlesischer Boten“ erschienenen Buch „Adolph Hoffmanns Erinnerungen“. Das Buch kann durch unsere Buchhandlungen Halle a. S., Große Ulrichstraße 27, und Bücherei, Steinstraße 4, bezogen werden.

